

Lebensbeschreibungen.

Bonifacius, der Apostel der Deutschen.

In der Vorzeit sah es in unserm deutschen Vaterlande ganz anders aus, als jetzt. Wo in unsern Tagen lachende Fluren, freundliche Dörfer und größere und kleinere Städte mit einander abwechseln, da bedeckten in den frühern Jahrhunderten große und undurchdringliche Wälder und Nebel verbreitende, kalte Sümpfe den unangebauten Boden. Raub, wie ihr Himmelsstrich, wie ihr Land, waren Sitte und Lebensweise unserer deutschen Vorfahren: Krieg und kriegerische Spiele und Jagd ihre einzige Beschäftigung, und die damit unzertrennlich verbundene Rohheit und Wildheit machte die alten Deutschen den gebildeten Völkern unsers Erdtheils furchtbar. Während längst viele Völker rings umher mildere Sitten angenommen und sich in Städten gesellschaftlich zu einem gemeinsamen Zwecke vereinigt hätten, wohnten die damaligen Deutschen in dürftigen Hütten, ja, in Höhlen unter der Erde; während in dem benachbarten Italien und in dem nahen Frankreich das Christenthum seine Segnungen verbreitet und eifrige Verehrer gefunden hatte, beugten unsre deutschen Vorväter in blindem Wahne ihre Knie vor Götzen, welche entweder ihre Einbildungskraft oder die Arbeit der eigenen Hand sich geschaffen hatte. Darum hauptsächlich sah es in unserm Vaterlande zu jenen Zeiten noch so wild und wüsth aus; darum waren die Sitten unserer Voreltern noch so roh; darum verfinsterte noch die tiefste, traurigste Nacht der Unwissenheit ihren Geist. Dem Christenthume war es vorbehalten, die rohen und wilden Deutschen zu entwildern und sie zur Gesittung zu führen.